



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 91.

Siegen, Freitag, 4. August

1893.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

russische Grenze überschritten haben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Candidat gegen den Antisemiten in jeder Weise zu unterstützen sei. Ein Theil der im ersten Wahlgang für den freisinnigen Kandidaten Wilbrandt-Bijede abgegebenen Stimmen wird deshalb wohl den National Liberalen zufließen. Wie in den Blättern schon berichtet worden, hat die Zeitung der freisinnigen Volkspartei in Alsfeld erklärt, daß sie keinen der beiden Stichwahl-candidaten „empfehlen“ könne, sie „wünsche“ aber, daß kein freisinniger Wähler einem antisemitischen Candidaten seine Stimme gebe. Anderwärts würde man das, bisher wenigstens, freisinnigerseits für selbstverständlich erklärt, ja, man würde sich höchlich entsetzt haben, wenn nur die Vermuthung verlaublich wäre, daß auch mal ein freisinniger Wähler einen antisemitischen Stimmzettel an die Urne tragen könnte. Die Zeiten haben sich, wie man sieht, recht merklich geändert. Die Alsfelder Parole der freisinnigen Volkspartei steht nun im Widerspruch zu der Parole, welche angeblich bei den Stichwahlen im Juni von der Centralleitung der freisinnigen Volkspartei an die Comites in Alsfeld, Siegen u. s. w. ergangen sein soll. Jene angebliche Parole hätte laut „Freisinniger Zeitung“ vom 22. Juni direct auf Unterstüßung des National Liberalen gegen den Antisemiten gelaute. Gleichwohl hat sich die Centralleitung der freisinnigen Volkspartei nicht bemüht gefunden, auf die Alsfelder Parteigenossen einzuwirken, daß sie ihren mehr als zweideutigen, im Effect einer Sicherung des antisemitischen Wahlsieges gleichbedeutenden Standpunkt noch rechtzeitig preisgeben. Abgesehen davon, daß die Woche die von der „Freisinnigen Zeitung“ am 22. Juni kundgemachte Parole wieder ausgegraben und der Centralleitung der Partei nahe gelegt, zu erklären, wie sie jetzt darüber denke. Die Antwort war ein breites Schweigen. Im Briefkasten der „Freisinnigen Zeitung“ erscheint heute die Notiz, daß der Herr Abg. Eugen Richter bis 22. August verzeiht sei. Vielleicht soll das an Stelle einer Antwort dienen. Bis der Stichwahltag vorüber, begnügen wir uns, dies festzustellen zu haben. Zunächst haben morgen die freisinnigen Wähler in Alsfeld das Wort.

Es bedarf eigentlich keiner weiteren Bemerkung darüber, daß unter dem Einfluß des niederen katholischen Klerus namentlich auf dem Lande und in den kleinen und mittleren Städten die freie Entschiedenheit des Wählers zum weissen Schatten herabsinkt. Doch finden wir heute in der Zeitschrift eines eingeborenen Elsfelders an die Straßburger Post eine so drastische Gegenüberstellung, daß es schade wäre, wenn sie nicht zur Kenntniß der breitesten Öffentlichkeit gebracht würde. Es heißt dort: „So sind mir z. B. zwei Gemeinden bekannt, die ungefähr ganz die gleichen Bedürfnisse haben, räumlich kaum eine Stunde von einander entfernt sind und zufällig auch beide fast ausschließlich katholisch sind. In der einen war über die Reichstagswahl zufällig die Pfarrei unbefleckt. Die Bürger stimmten fast ausnahmslos für den reichstreuen Candidaten, an dessen entschiedenem Eintreten für die Militärvorlage kein Zweifel war. Die anderen stimmten mit erdrückender Mehrheit für den Gegencandidaten. Um des Friedens willen schweigen wir über die Art, wie die Agitation in der letzten Gemeinde be-

Der französische Erfolg in Siam.

Für das gegenwärtige Ministerium in Frankreich hat sich der Streitfall mit Siam als ein Ereigniß bewährt, das seine fast erschütterte Stellung wieder befestigt hat. In Paris herrscht heller Jubel darüber, daß Frankreich hier einen vollständigen Sieg errungen hat und die Blätter der Hauptstadt rühmen die Geschicklichkeit und die nachdrückliche Haltung des Ministers Delle. Der Erfolg, den Frankreich davongetragen hat, wird um so höher angeschlagen, als er zugleich die Bedeutung hat, daß der englische Wettbewerb dank der Unentschlossenheit des englischen Kabinetts um ein Erhebliches zurückgedrängt ist. Das Interesse Englands hätte es geboten, daß sogleich beim Beginn des Streitfalles mit kräftiger Hand eingegriffen wurde, und Siam hätte sich augenscheinlich auf die englische Hilfe verlassen, wenn es mit der Antwort auf das französische Ultimatum zögerte. Von England verlassen, hat Siam sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Die Franzosen haben also in geschickter Weise die Lage ausgenutzt und sind den Engländern überall zuvorgekommen. Die Letzteren begnügten sich mit dem Troste, daß die Grenzen der beiderseitigen Kolonialreiche noch nicht aneinander stoßen und ein Puffer bestehen bleibt, der den Zusammenstoß vorläufig aufhalten wird. Das Kabinet in Paris kann nunmehr mit größter Ruhe den in kurzer Zeit bevorstehenden Wahlen entgegensehen, hat es doch der Eitelkeit der Franzosen einen wirklichen Erfolg verschafft. Die englische Politik wird im gegenwärtigen Augenblick fast ausschließlich von den Reformen Glasstones in Anspruch genommen; man hatte sogar nicht über Lust, die Interessen anderer Mächte aufzurufen und sich von diesen die englischen Geschäfte besorgen zu lassen. Deutschland und der Dreieinig haben aber keine Veranlassung, für England die Kosten aus dem Feuer zu holen. Die Schwierigkeiten, die der Streitfall erzeugt hat, sind für Frankreich aber noch keineswegs beendet; hat die englische Regierung auch während der französischen Aktion eine unbegreifliche Schwäche bewiesen, so kann die Frage der Grenzregulierung noch zu bedeutenden Weiterungen führen, und wenn England nicht seine Stellung in Siam gänzlich aufs Spiel setzen will, so muß es sich noch in letzter Stunde zu energischem Handeln aufraffen. Die Franzosen sind sehr vorsichtig verfahren, im Ministerium vom Samstag sind bereits Maßregeln beschlossene, durch welche die vollständige Ausführung der von Siam eingegangenen Verpflichtungen sichergestellt wird. Die nächste Zukunft muß lehren, ob den Franzosen die Befolgung des von ihnen geforderten Landstrichs ohne Zwischenfälle möglich sein wird.

Tagesnachrichten.

— Berlin, 1. Aug. Zu der morgen stattfindenden Stichwahl in Alsfeld-Lauterbach hat die Zeitung der freisinnigen Vereinigung die Parole ausgearbeitet, daß der nationalliberale

Der Zollkrieg.

Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland ist eröffnet. Die Folgerungen aus dieser Thatsache werden zu ziehen sein. Zunächst erscheint es unerlässlich, wenn die Erhöhung der Zollsätze für die Einfuhr russischer Produkte, namentlich russischen Getreides, um 50 Prog. ihre Wirkung nicht verfehlen soll, daß keine russische Waare mehr unter fremder Flagge die deutsche Grenze passiert. Dazu ist es erforderlich, daß die deutschen Konsuln sich nicht bloß nach der formellen Nichtigkeit der ihnen vorgelegten Ursprungszeugnisse richten, sondern die Ursprungsbezeichnung nicht eher ausstellen, als bis sie sich selbst von der Herkunft der Waare überzeugt haben. Man darf annehmen, daß klare und bestimmte Weisungen nach dieser Richtung bereits ergangen sind. Sodann aber kommt die Behandlung derjenigen Sendungen in Betracht, die auf Abmachungen, die vor dem Zollausschlag geschlossen sind, beruhen. In Interessententzweien, namentlich in solchen, die der Börse nahe stehen, wird schon jetzt dafür plaidirt, die vor der Erhöhung der Zollsätze vereinbarten Sendungen nach dem Beispiel von 1885 und später ohne Zollausschlag nach Deutschland einzulassen. Um die Wirkung der beantragten Maßregel richtig zu beurtheilen, wird man sich erinnern müssen, daß 1887 dadurch der volle Eintritt der Wirkungen der Zollgesetzgebung um nahezu ein ganzes Jahr hinausgeschoben wurde. Die Ursache liegt vornehmlich in den Vorbenachtheilungen zu Spielwerken. Diese sind seit jener Zeit nur noch größer geworden. Würde die Einfuhr vorher vereinbarter Sendungen zu dem alten Zollsatz gestattet werden, so würde ganz ohne Zweifel der größte Theil der jetzigen Ernte Rußlands bei uns ohne Zollzuschlag eingeführt werden. Wird doch wegen von der Berliner Börse heute bereits pro Nov. und Dez. 1893. Weizen sogar bis Mai 1894 notirt. Rußland würde das erreicht haben, was es will, und wir würden das Nachsehen haben. Der Zweck des Zollkriegs wäre daher, soweit Deutschland in Betracht kommt, ganz vereitelt. Ohne Zweifel werden manche Börseninteressen verlegt, wenn so, wie gerathen, auch verfahren wird; allein diese sind nicht entscheidend, wo es sich darum handelt, eine das Ganze der Nation berührende Maßregel der Zollpolitik festzustellen. C'est à la guerre comme à la guerre. Das Wort bleibt, wenn man den Krieg erfolgreich führen will, wahr.

Als Antwort auf die Verfügung des russischen Finanzministers, wodurch die Anwendung des russischen Maximaltarifs Deutschland gegenüber angeordnet worden ist, veröffentlicht das „Reichsgesetzblatt“ eine Verordnung vom 29. Juli, wonach die hauptsächlichlichen russischen Ausfuhrartikel bei der Einfuhr nach Deutschland einem 50proz. Zollzuschlag unterworfen werden. Diese Bestimmung findet auf solche Waaren keine Anwendung, die vor dem Tage der Verkündung der gegenwärtigen Verordnung die

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Söcher.

(Fortsetzung.)

Trimborn schwieg. Der Effect, den er sich von seinen Enthüllungen versprochen, blieb allerdings nicht hinter seiner Erwartung zurück, denn er sah seinen Zuhörer überwältigt in den Stuhl zurückfallen und wie gebendend die Augen mit den Händen bedecken. Aber während Trimborn dahinter die knirschende Demüthigung eines schwer gekränkten Bräutigams zu erkennen vermeinte, ging in Wolfgang's Seele etwas ganz anderes vor. Er hatte jetzt keinen Raum, um Verachtung oder Ingrimm in sich aufkommen zu lassen. Er athmete nur in dem seligen Bewußtsein, Friederike jetzt in ihrer ganzen Reinheit und Unschuld erkannt zu haben. Wie auch ein Wortwurf gegen sie zurück, daß sie ein so großherziges Opfer einer schlechten Sache gebracht und eine Treulosigkeit verdeckt hatte, die einem Betrug gegen den arglosen Bräutigam gleich kam, so war er doch überzeugt, daß sie sich auch von diesem Tadel werde reinigen können. Er verstand jetzt die Thränen, die ihr heute seine drängende Frage nach jenem nächtlichen Besucher entlockt hatte; er begriff ihre Hindeutung, daß nur Albertine das befreiende Wort zu sprechen vermöge; er kannte nun den Maßstab für die Bürde, die Friederike bisher getragen, und deren Gewicht sie bei der Wiederkunft des Todtgeglaubten, von dem sie sich so schwer mußte verrennen lassen, auf's neue um so drückender fühlen mußte. Aber auch der glühende Haß, mit welchem ihn Trimborn verfolgte, war für Wolfgang jetzt kein Räthsel mehr, und daß dieser Haß noch heute unverändert fortlebte, dafür bürgte ihm die rückhaltlose Entdeckung seines Liebesverhältnisses, wobei es darauf abgesehen war, den ehemaligen Rivalen empfindlich zu demüthigen und über ihn zu triumphiren.

Trimborn hatte sich inzwischen erhoben und ging im Zimmer auf und ab. Als Wolfgang mit einer Miene, in welcher er seine wahre innere Bewegung sorgfältig verlegnete, wieder aufblickte, sah er ihn eben eine Wendung gegen den Wächtersitz machen, auf dem die frisch gefüllte Wasserschale stand. Es war, als habe er, ungeschen von Wolfgang, trinken wollen, diese Abstich nun aber wieder aufgegeben — eine Schüchternheit, die um so mehr auffiel,

als sie mit Trimborns sonstigem Wesen nicht in Einklang stand. „Wozu sollte ich leugnen“, nahm Trimborn seine Mittheilungen wieder auf, indem er an seinen vorigen Platz zurückkehrte, „daß mir Ihre Theilnahme an der Revolution ein willkommenes Mittel war, Albertine von ihrem Bräutigam zu befreien? Das frühere Verhältniß war damit wieder hergestellt, die süße Gewohnheit trat wieder in ihr altes Recht ein. Als der Geheimrath starb, hätte meiner Heirath mit Albertine nichts mehr im Wege gestanden, wenn der beiderseitige gute Wille das einzige Erforderniß zur Schließung einer glücklichen Ehe gewesen wäre. Aber so hold mir Gott Amor war, so wenig lächelte mir Fortuna. Ich war und blieb in meine armselige Gehilfenstellung eingekerkert, so verzweifelte Nähe ich mir auch gab, mich zu einer Existenz emporzuarbeiten, die Hunderttausenden vergrößert ist und ihnen die Gründung eines eigenen Heerdes gestattet. Mein Prinzipal verstand es besser, das Glück unter seine Fäuste zu zwingen. Die Hand der schönen Nachbarin, deren Besitz das Ziel meiner heißesten Wünsche bildete, war mehr als der ungelante Vorstoß, je erhoffen konnte, und doch ließ er sich bei dieser Verbindung zum Theil durch schlaue Berechnung leiten. Als einstiger Erbe ihrer Mutter, wollte er schon bei deren Lebzeiten einen Vortheil von ihrem großen Vermögen ziehen, und unter dem Vorwande, sie ihren einsamen Verlassenheit zu entreißen und ihr den Sohn zu ersetzen, suchte er sie zu bestimmen, zu ihm in die Residenz zu ziehen. Er hatte auch noch einen anderen gewichtigen Grund. Wie ich jetzt die Dinge kennen gelernt habe, möchte er sein Geheimniß nicht für sicher halten, so lange Ihre Mutter frei mit der Außenwelt verkehrte und leicht durch einen Zufall erfahren konnte, daß ihr todtegehabter Sohn noch lebe. Daher wohl schien es ihm von Wichtigkeit, die gekauften Frau innerhalb seiner eigenen Welt unter hermetischen Verschluss zu bringen. Er selbst war nicht der Mann, um einer Dame von der Bildungstufe Ihrer Mutter ein oniziehendes Heim zu bieten, aber er kannte deren Zärtlichkeit für die ehemalige Braut des beweineten Sohnes, und so mußte diese die Anziehungskraft werden. In ihr fanden die Interessen aller ihren Vereinigungspunkt. Ihre Mutter erblickte in dieser Heirath eine geeignete Form zu einem Familienleben, von dem sie sich einigen Ersatz für die verlorene Stütze ihres Alters versprechen durfte, und kaufte für Ihren Neffen die damals gerade ausgeschriebene Einhornapotheke. Die verwaisste Albertine gebot

auch diesmal der Stimme der Vernunft und reichte dem Manne ihre Hand, der ihr eine gesicherte Zukunft zu bieten vermochte. So hatte ich abermals das Nachsehen und mußte froh sein, daß mich Nabeling aus dem kleinen Drogenladen mit in seine Apotheke hinübernahm. Aber ich setzte dem ungerechten Schicksale, welches mir den Besitz des Weibes verweigerte, das ich liebte und von dem ich wieder geliebt wurde, meine Philosophie entgegen. Ich verzichtete auf ihren Besitz, aber nicht auf ihre Liebe, und der hochmüthige Emporkömmling, der sich ihr Gatte nannte, ahnte nie, wie reich ich für seine brutalen Raunen entschädigt wurde und weshalb ich diese mit scheinbarer Demuth ertrug. Seine Gebieterin gebot mir meinem Wink, gehorchte ihm noch gehorchen, als Sie nach einer Zusammenkunft mit ihr verlangten, denn ihr Erscheinen im Glashaufe war nur das Resultat eines klugen Manövers. Ich überlasse Ihnen nun, den Werth des Denkmals, das Ihnen die ehemalige Braut errichtete, und mit einer rührenden Grabchrift versehen ließ, selbst zu bestimmen; jedenfalls werden Sie gut thun, dieselbe nur in hoch platonischem Sinne zu nehmen. Und was sie gestern zur Bestätigung dieser Inschrift mündlich hinzugefügt haben mag, — hüten Sie sich, ihm eine für Sie allzugünstige Deutung zu geben; sie hat ein naheliegenderes Interesse daran, den Wiederauferstandenen, der ihren Gatten als Betrüger entlarven und ihre angenehme äußere Lebenslage vernichten kann, in guter Laune zu erhalten.“

Wolfgang war starr, — weniger über das treulose Doppelspiel, welches Albertine als seine Braut mit ihm getrieben und nun als die Frau des an seine Stelle getretenen Vaters forstete, denn einmal durch ihr schwaches Herz in die Macht dieses Dämons gegeben, war sie derselben als Braut wie als Gattin verfallen, und über ihrer Ehe schwebte wie ein Damoklesschwert die sichere Gefahr der Brandmarkung, wenn sie sich seinem Willen nicht beugte. Weit mehr überraschte ihn die freche Offenheit, mit welcher Trimborn Albertines Fehltritte ausdeckte und sein fortgeschrittenes Verhältniß zu ihr enthüllte, das doch mit dem Augenblicke zu Ende sein mußte, wo er sich dessen laut rühmte. Unmöglich konnte er auf Wolfgang's Verschwiegenheit rechnen, zu leicht hatte er diesen herausgefordert, als daß es denkbar erscheinen konnte, derselbe werde sich passiv verhalten und ihn im ungehörten Besitz seines unrechtmäßigen Glücks lassen. Sollte dieser durchtriebene Abenteuerer

trieben wurde. Das Wahleresultat spricht für sich selbst, und wir wollen nur sagen, daß gewisse Leute gar nicht so notwendig hätten, über Wahlbeeinflussung von Seiten der Beamten zu klagen, die wenigstens in unserer Gegend nicht im geringsten zu ver-spüren war.

Bonn. 2. Aug. Das 75jährige Universitäts-Jubiläum wurde gestern Abend durch einen von 1200 Studiren-den dem Rektor Sämisch dargebrachten Fackelzug eingeleitet. Heute Abend findet ein Kommerz in der Beethovenhalle, morgen Festaktus in der Aula statt.

Heidelberg. 1. Aug. Eine Deputation hat sich von hier zum Fürsten Bismarck begeben, um ihn einzuladen, auf der Rückreise von Kissingen Heidelberg zu besuchen. Fürst Bismarck antwortete der Deputation, Leipzig, Stuttgart und Köln hätten infolge früherer Zusicherungen die Priorität, er könne daher Heidelberg jetzt keine Zusage geben.

Darmstadt. 2. Aug. Die Antwort des Großherzogs auf den beim Festbankett des 21. Mittelrheinischen Kreisturn-festes abgelesenen Gruß lautet: „Ich danke Ihnen allen für die in Ihrem Telegramm ausgedrückten Gefinnungen und be-dauere nochmals, persönlich an der Teilnahme verhindert gewesen zu sein. Mögen die Turner des mittelrheinischen Kreises allezeit des schönen Mottos der deutschen Turnerei eingedenk sein, dann werden die idealen Ziele der deutschen Turnerei jederzeit nur zum Wohle und Gedeihen unseres theueren Gesamt Vaterlandes ge-fördert werden.“

Esslingen. 1. Aug. Unter Glockengeläut und Böllerschall bewegte sich gestern der Festzug zur Feier des hundertjährigen-jährigen Jubiläums der Universität vom Collegien-gelände nach der Kirche und von dort zurück nach der Aula, in welcher ein Festaktus stattfand. Nach der Festrede des Prorektors Professors Dr. Strampell verkündete der Kultusminister v. Müller die anlässlich der Jubiläumsfeier verliehenen Auszeichnungen. Die Feier schloß mit einer Ovation für Sr. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten.

Belgrad. 2. Aug. Dem „Bibelo“ zufolge brachen 4 be-waffnete Personen bei Nacht in das Kriegsgefängnis in Waljevo ein, führten zwei Gefangene fort und stellten den übrigen Gefangenen frei, die Flucht zu ergreifen, welcher Vorschlag jedoch von den übrigen Gefangenen abgelehnt wurde.

Paris. 1. Aug. Der siamesische Zwischenfall ist, wie verlautet, nunmehr in seiner ganzen Ausdehnung wirklich als erledigt zu betrachten. Nicht nur ist die Blockade aufgehoben worden, sondern auch die Grenzfrage zwischen England und Frank-reich, die, nach Annahme des Ultimatums durch die Siamesen, formell noch zu lösen war, thatsächlich aber schon vor einigen Tagen durch Erklärungen zwischen Lord Dufferin und dem fran-zösischen Minister des Auswärtigen in die richtigen Bahnen ge-leitet wurde, ist zur Stunde im einzelnen geschlichtet. Es wird versichert, daß die Protokolle auch über diesen Gegenstand bis morgen zur Unterzeichnung reif sein werden, sodas Lord Dufferin nach wohlgeplanter Arbeit sich diesmal in aller Form verabschieden und seinen Herbsturlaub antreten kann. Die Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen den zwei großen Nachbarmächten, die an so vielen Punkten in der Welt miteinander in Berührung kommen, ist für beide Regierungen wie für ihre friedliebenden Nachbarn gleich erwünscht. — König Behanjin ist nicht zu der Zusammenkunft mit Oberst Dumas in Abome gekommen. Er sandte Boten, die berichteten, die Festungspriester hätten dem König verboten, den augenblicklich ausgebreiteten Fluß Ton anders als auf einer Brücke zu überschreiten. Oberst Dumas ist darauf direct nach der Küste zurückgekehrt.

London. 2. Aug. Der Zeitung „Sun“ zufolge tritt in der nächsten Woche ein internationales Bergarbeitercomité hier zusammen, um festzustellen, ob die Bergarbeiter des Kontinents angesichts des englischen Bergarbeiterstreiks die englischen Berg-leute direkt unterstützen, oder sich nur weigern sollen, Kohlen nach England zu verkaufen. Der Vorsitzende des Bergmann-Vereins, Richard, behauptete, daß aus Deutschland bereits die Zusicherung eingetroffen sei, die Bergleute würden die Kohlenverladung nach England verweigern. — Gestern Nachmittag sind in Nottinghamshire 20000 Vergleute in den Streik eingetreten. Zwei große Zechen waren bereit, die bisherigen Löhne weiterzuzahlen, trotzdem streiken auch deren Arbeiter, da sie von dem Gewerksverein dazu gezwungen werden.

London. 2. Aug. Die Morgenblätter stimmen überein, die siamesische Frage sei abgeklärt, nachdem Frankreich die nötige Gewährleistung betreffs des Pufferstaates am oberen Mekong gegeben habe. Die Times sagt warnend hinzu, die englischen In-teressen in Siam und Bangkok erheischen die Verhinderung einer dauernden Besetzung von Chantaboon. Eine hiesige Zeitungs-agentur meldet die Ankunft englischer und deutscher Kanonenboote am Menam, dieselben ankerten gegenüber den französischen Kanonen-booten. Daily News berichtet aus Wien, die russische Regierung beabsichtige, von China Aufklärung über die Truppenanhebung in der Nähe Peking zu verlangen. Daily Telegraph meldet aus Petersburg, der russische Finanzminister ziehe geheime Erkundigungen ein, ob auswärtige jüdische Banquiers der russischen Anleihe die täglich notwendiger erscheine, geneigter wären, falls die Juden-verfolgung aufhöre.

Göteborg. 2. Aug. Rod Dufferin, welcher auf die Diner-liste gesetzt war und, wie mir der Clubsekretär heute bemerkte, bis zum letzten Augenblick erwartet wurde, war in Paris durch Geschäfte festgehalten worden. Das Bankett war unstreitig das früheste seit Jahren, die Engländer, die im Allgemeinen im Aus-land ihrer Gefinnungen laßig sind, flossen aber vor Enthusiasmus über den kaiserlichen Gast. In den Nachtstunden wurde der Kaiser wiederholt aufs wärmste beglückwünscht. Nach den Trini-sprüchen auf den Kaiser und auf die Königin antwortete der Kaiser mit einem Spruch auf den Prinzen von Wales, dieser feierte den mißglückten Sieger Lord Dunsen, der augenblicklich nach Amerika fährt, um dort mit der Baltyrie eine Wettfahrt zu veranstalten. Dunsen, seinerseits dankend, beglückwünschte den Kaiser zum Siege des Meteor. Die Capelle der Hohenjollern spielte so vortrefflich, unter andern eine Auswahl aus Cavalieria

wirklich alles mit so unerklärlicher Kurzsichtigkeit aufs Spiel ge-legt haben, ohne daß noch etwas im Hinterhalte lauerte? Indem Wolfgang dies erwog, erhielt er von Trimbora den Eindruck, als werde er von diesem als ein Zuhörer behandelt, der un-schädlich sei oder es werden möchte, noch ehe er zum Reden kam. Hatte Trimbora vielleicht die Kaiserin bestellt, die den politischen Flüchtling gefangen aus diesem Zimmer führen sollten? Unruhig blickte Wolfgang auf, als er in diesem Augenblicke Schritte vom Korridor vernahm, die sich eilig der Thür näherten. Es klopfte und auffpringend rief Wolfgang: Herein! Doch war es nur der Kellner, der ihm einen Brief überreichte, den Jemand unten ab-gegeben hatte. Es war zu dunkel an der Thür, als daß Wolfgang die Schriftzüge der Adresse zu erkennen vermochte. Doch konnte der Brief nur von Friederiken oder von Albertinen kommen, denn diesen allein war durch die Bilets, die er Weiden gefendet, das Hotel und der angenommene Name bekannt, unter welchem er hier wohnte. Als er näher gegen das Licht trat, erkannte er Albertine's Handschrift. Auf dem Koubert waren die Worte: „Dringend! Sofort zu lesen!“ beigelegt. (F. f.)

und Pagleacci, daß ein zufälliger Vorflog eine Collecte zu ver-anstalten, innerhalb fünf Minuten 52 L. nebst einer Vorstec-nadel für den Kapellmeister einbrachte. Zeugen läßt sich nicht, daß diese außerordentlich zutunliche Stimmung, wie mir gestern Abend ein Augenzeuge erzählte, einigemmaßen durch die siamesische Frage und durch die offenbar feindliche Haltung Frankreichs ge-fördert wurde. Deshalb fand denn auch ein Telegramm, welches im Club angehängen war und über englische und deutsche Kanonen-boote vor Bangkok Meldung gab, besondere Beachtung. — In der Weltfahrt um den vom Kaiser ausgesetzten Preis des Meteor Challenge Shield (Silberschild) siegte die Britannia, Nacht des Prinzen von Wales. (R. 3.)

Afrika. Der Afrikareisende und Kolonialpolitiker Eugen Wolf macht im Berl. Tagebl. Bemerkungen über unsere Aufgaben in Deutsch-Afrika, die offenbar auf genauer Kenntnis von Land und Leuten beruhen. Es heißt da u. a.: Soll es im ganzen deutschen Interessengebiet, von Ruanda bis zum Nyasose, vom Zangam-biya bis nach Bagamoyo, „Alles ruhig“ heißen, so brauchen wir 3000 Mann kampffähige schwarze Soldaten, seien es Sudanesen, Zulus oder Eingeborene aus unserem Gebiete, jedoch um alles in der Welt keine Schutztruppe aus Europäern; damit beglücke man unsere Kolonien, wenigstens Ostafrika, niemals! Eine europ. Truppe würde sehr viel Geld kosten und ihre Leistung in keinem Ver-hältnisse zu den Kosten ihrer Unterhaltung stehen. Dagegen müssen wir viel mehr Offiziere und Unteroffiziere für die Kolonie haben; ruhige, bescheidene Leute mit geduldigem Temperament, aus den besten die allerbesten ausgesucht und auf „afrikanisches Temperament“ geprüft. Dagegen müssen andere unter irgend welchen humanitären Vorwänden ins Leben gerufene zwecklose Unternehmungen für die Zukunft unterbleiben; sie richten doch nichts aus. Mit 3000 Mann schwarzer Truppen, genügend deutschen Offizieren und Unteroffizieren, beherrscht ein Gouverneur wie Herr v. Schele das gesamte Gebiet erst mit Nachdruck und später in friedlicher Weise; alsdann wird man bei uns allseitig mehr Mühe zu Unternehmungen mit Großkapital für Deutsch-Afrika fassen; es werden sich rasch größere Plantagen-Gesellschaften bilden, an deren Spitz: vernünftige Männer als Leiter wirken, und dieses mächtig große, wasserreiche Gebiet mit theilweise herrlichem Klima wird uns in 10 Jahren einen großen Theil der bei uns benötigten Produkte wie Kaffee, Tabak und Baumwoll-Lieferer. Es muß jedoch daran festgehalten werden, daß für die nächsten Jahre nur größere Kapitalisten oder Vereinigungen von Kolonisten-Unternehmungen lohnende Erfolge in Deutsch-Afrika zu erwarten haben; einzelnen Leuten mit becheidenem Kapital als Pflanzler hier herauszukommen, ist für die nächsten Jahre wenigstens, nicht zu empfehlen.

Bermischtes.

— Wehlar, 1. Aug. (Ein Besuch Bebel's.) Die „W. Nachr.“ schreiben: Herr Reichstagsabgeordneter Bebel, der bekanntlich hier in Wehlar seine Schul- und Freizeit verbringt, ist gestern Nachmittag in Begleitung seiner Frau, auf einer Exkursionsreise nach der Schweiz hier eingetroffen, um bis heute Nach-mittag hier zu verweilen. Gestern Abend hatte sich infolge dessen eine Anzahl seiner ehemaligen Schulfreunde mit ihm im Schützenhaus zusammengefun-den, alwo die alten Jugenderinnerungen aufgeführt und einige gemütliche Stunden verbracht wurden.

— Varmen, 2. Aug. (Ein schreckliches Unglück.) Gestern Mittag hier zwei Familien betroffen. Auf der oberen Straße Barmer Bergbahn (elektrischen Zahnradbahn) waren gestern noch einige Arbeiter mit Planierungs-arbeiten beschäftigt, wobei zur Beförderung von Steinen und sonstigen Materialien kleine auf die Geleise passende Arbeitswagen, im Volksmunde auch „Kund“ genannt, benutzt wurden. Einer dieser Wagen war schabhaft geworden und sollte ausgetauscht werden, war aber der Instruktion zuwider doch beladen worden. Nach der Mittagspause legte sich einer der Arbeiter nun auf diesen Wagen, der schwer mit Pfosten beladen war, und fuhr damit bergwärts. Er bemerkte nun zwar sofort, daß die Bremsvorrichtung (die nur darin besteht, daß ein starker Knüttel gegen die Räder gedrückt wird) nicht funktionierte und sprang vom Wagen herab, um ihn durch Vorlegen von Steinen und des Bremsknüttels zum Stehen zu bringen, allein alle Hindernisse wurden von den kleinen Rädern des Wagens nicht erfaßt, sondern bei Seite geschoben, der Wagen selbst geriet immer höher ins Rollen und raste schließlich mit Sturmes-geiste die abschüssige Bahn hinab bis in die Stadt hinein, bis zur Kampstraße, wo er entgleiste und an der Seitenkonstruktion der Ueberführung über die Staatsbahn zerstückelte. Von der Kampstraße aus kann man die Bahnstrecke wegen einer ganz immensen Steigung nur bis zur Gewerbelandstraße übersehen, das ist eine Strecke von nicht ganz 50 Schritten, es konnte deshalb auch die Gefahr erst erkannt werden, als es zu spät war. Wie mit einem Schlag lag der Wagen diese 50 Schritte bis zur Kampstraße hinab, erfasste 2 Kinder, die dort spielten, einen 4jährigen Jungen des Schreiners Schütte und die 5jährige Tochter des Reisenden Möllenhoff von der Firma Rud. Jacob Sohn und tödtete beide auf der Stelle. Der Junge war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, hier lag die zerprügte Gehirnmasse, dort die Eingeweide, hier ein Felsen Fleisch, dort wieder der vollständig zerstückelte Rumpf. Das arme Kind wurde erst am Abend von den Eltern an den Kleiderreifen erkannt. Das 5jährige Mädchen wurde von dem Wagen über das Brückengeländer der Ueberführung hinweg und über den 12 bis 15 m breiten Bahndamm der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in den Brunnens eines Gartens der Geleisestraße geschleudert. Ihm war durch den Anprall der Kopf vollständig eingedrückt und eine Hand abgerissen. Jammernd und weinend umliefen die Bewohner der nächsten Häuser das Schreckensbild, und als dann die Mutter des Mädchens herbeikam und wie irre schließlich hinmangelte werden mußte von ihrem toten Kinde, da war es vorbei mit der Fassung aller und lautes Schluchzen und Schmerzgeschrei drang aus der weiten Menge.

— Karlsruhe, 27. Juli. (Das Radwettfahren) am Sonntag hat unserer Stadt auch eine originelle Persönlichkeit zugeführt, den Naturmenschen Adolf Böhmer aus Trautheim. Rausgewollenes Haar, ein mahnender Bart verleiht rother Koulure und ein idiosy zugestrichelter Strich auf der Stirn verleihen ihm ein höchst eigenartiges Aussehen. Er veranlaßte im Hotel „Erbsprung“ eine Festafel, an welcher außer ihm Niemand theilnahm. Die Speisefarte war äußerst einfach: Zweimal Salat und Kartoffeln, viermal Bohnen. Sein Radetrunk war ein Glas Wasser, vom Kellner gepumpt. Die Festafel hatte er sich an der Stelle des Hofes aufstellen lassen, auf welche die Sonne am meisten brannte.

— Kiel, 2. Aug. (Bei dem Scharfschützen auf Scheiben) in der Nähe von Friedrichsort explodirte auf dem Panzerfisch Baden heute Nach-mittag gegen 5 Uhr durch Herauspringen eines Reils eine 90pfündige Granate. 9 Personen wurden getödtet, darunter 2 Offiziere; 14 Personen sind schwer, zwei leicht verwundet. Zwei Reichen waren verköhlert über Bord geschleudert worden und sind unauffindbar. Das Panzerfisch Baden kam mit Vollkraft in den Kieler Hafen, wo die Verwundeten gegen 8 Uhr auf Tragabohlen ins Marinelazarett befördert wurden. Die Toten fand noch am Bord. — Seeben, kurz nach 10 Uhr, wurden 7 Reih n ins Lazarett transportirt. Die toten Offiziere sind der Unterleutnant Zembski und der Leutnant J. S. Dörmner; letzterer war vollständig zerlegt über Bord geschleudert worden. Das Panzer-fisch ist nur gering beschädigt. Man hegt wenig Hoffnung, die Schwerverletzten am Leben erhalten zu können. Beim Auslösen und dem Transport wurde die größte Stille beobachtet, jedoch bis jetzt das Unglück noch wenig bekannt ist. — Während der Explosion befanden sich Prinz Heinrich von Preußen, Admiral Schröder und der Kommandant auf der Kommandobrücke. Prinz Heinrich leistete persönlich hilfreiche Hand.

— Berlin. („ne siamesische Pflaume.“) Eine etwa 40jährige robuste Frau drängt sich seitwärts durch die enge Thür, die in den Anflageraum führt, wo sie sich, pustend und sich mit einem rothen Taschentuche Kühlung zufächelnd, auf zwei Stühle niederläßt. Ihr Gesicht ist fast ebenso roth wie das Taschentuch und über dem rechten Auge auf der Stirn freigezeigt mit zwei tiefgehenden Furchen, so daß man verliert, was das be-kannte Pflaume-Gebicht dahin zu variiren: „Ein Kopf von rothem Thon mit weichen Streifen.“ Sie erhebt sich mühsam, als der Gerichtshof er-scheint. Vor: Sie sind die Obsthändlerin Amalie Müller, geborene Bruns, verwitwete Meyer, geschiedene Bär? Das Gesicht der Angeklagten wird noch um einen Schalten dunkler. „Ja, finde, daß das „ne siamesische Pflaume“ ist, den einen so wat vor Gericht vorgehalten wird. Ja, denke, ich soll einen Schutzmännchen an die Ehre jeitessen haben? Vor: Das kommt später, die Frage gehörte zur Feststellung Ihrer Person und Sie haben hier gar nichts siamesisch zu finden, verstanden? Angell: Wenn mir der hier aber in einen offenen Saal vor alle die anwesenden Leute da vorgehalten wird, denn muß ich mir dasojen noch verdingen dürfen. Also daß ich geboren bin um einen Mann Namens Meyer geheiratet habe, dürfte wohl so wat Unfälligkeit nicht sein. Det ion Mann führt un id denn Witwe werde, is och schon andere Leute passiert. Mein zweiter Mann war ein Lieber-jahn, der sich bloß von meinen lauren Schweiß ernähren wollte — wenn er Morjens um meine weigun un Nachmittags jejen viele reutur kam, denn war er allemal Schöpfe jereisen — die Beere konnte mir natürlich nicht

passen. Id habe mir in Jüte mit ihm auseinander jeeinigt. Sowat kommt vor, un id war nu eine jechiedene Bär. Mit meinen dritten Mann lebe id auseinander. Vor: Nun, das freut mich. Jetzt wollen wir die Sache aber möglichst schnell zu Ende bringen, lassen Sie alle überflüssigen Neben-sachen bei Seite. Was haben Sie denn am Abend des 2. Juli mit dem Schutzmännchen vorgehabt? Angell: Id mit ihm? Jarnicht, aber er mit mir. Det is „ne siamesische Pflaume, det man in Berlin nicht unjefört sein jechst nachjehen kann. Vor: Sie sollen an dem genannten Abend vor dem Neuen Thor mit Ihrem Kirchenwagen eine feste Handelsstelle ein-genommen haben und Sie wissen doch, daß dies verboten ist. Angell: So lange wie id Käufer habe, darf id uf die Straße halten, denn davor zahle id Steuern un löse mir alle Jahre einen Jenerbeschein. Vor: Sie haben aber gehalten, ohne daß Käufer da waren, der Schutzmännchen behauptet, eine halbe Stunde lang. Angell. (höhnisch): Merkwürdig, wat ion Schutzmänn-choe Alles sehen kann. Id loobe, er sieht, wie viele hohe Zähne eine Pflaume hat, wenn sie jähnt. Vor: Id jage Ihnen zum letzten Male, jähnen Sie Ihre Zähne, oder id lasse Sie sofort in Haft nehmen. Sie sollen einen ganz gewöhnlichen Kniff angewendet haben, um das Geleis zu umgehen. Sie haben sich nämlich ein Paar bekannte Leute mitgenommen, die sich in der Nähe Ihres Wagens aufhalten mußten. Diese traten an Ihren Wagen heran, wenn keine anderen Käufer da waren, und kauften zum Schein. Bei der nächsten Haltestelle wurde Ihnen die Waare dann wiedergegeben. Angell: Det wäre mir ja „ne siamesische Pflaume, det bestrafe id, ion ion Mümpf läßt sich die Wäullen nicht in. Vor: Da es Ihnen nicht bewiesen werden kann, ist die Sache gegen Sie keine Anklage gegen Sie erhoben, aber was jagen Sie denn dem Schutzmännchen, als dieser Sie auf-forbete, mit dem Wagen weiter zu jehen? Angell: Den Schutzmännchen, den fenne id, der hat mir schon mal ufjehrieben, hat aber mit seine Kenntnisse in't Essen jeehen, indem id vollständig freijesprochen wurde. Von die Zeit an hat er mir uf'n Zug. Er kommt so forch an meinen Wagen ran un jagt wat, wat id nicht recht verstehen konnte, indem et schon dunkel wurde. Un id jage denn so in meine Unschuld: „Noch en Pfändchen jeeitig, Herr Wachmeister? Vielleicht für die Kinderjense? Sehen Sie bloß, edte Werberjche, schon schwarz un süß, un wie id man von meine Runkidochst jehört habe, sollen die meisten ohne Steene find.“ Vor: Aber Frau, das war doch der reine Joch. Angell: Warum det? Wat „ne richtige Jechst-frau is, muß och en bielen Jungenjoch haben, un id bin nu mal ion „ne siamesische Pflaume. Der Schutzmännchen jage denn, er wollte für mein Fort-kommen jorgen, wofür id ihm denn jage, det wäre schon von ihm, un wenn id die Protokollen von ion hohen Beamten hätte, denn würde id mir wohl bald en Jerd anschaffen können. Ufälligerweise wurde er immer unjehlicher un jchrie mir an, det id zuletzt man dachte, det wäre am besten, Keine zu jehen. Denn bin id ruhig mit meinem Wagen weiter jeehen. Dies bitte id bei meine Freijprechung mit berückjichtigen zu wollen. Vor: Warten Sie's nur ab, wie es enden wird. — Der Schutzmännchen un ein zweiter völlig unparteiischer Jenge befanden übereinstimmend, daß die Angeklagte den Beamten, der sie aufbete, mit ihrem Wagen weiter zu jehen, mit Joch un Spott förmlich überjchüttet hat. Der Gerichtshof nahm deshalb auch davon Abhand, auf eine Geldstrafe zu erkennen, das theilhaft lautete auf eine Woche Gefängnis.

— Spottan, 1. Aug. (Witzschlag.) Heute Mittag fuhr ein Witz-schlag in das Stadtgebäude der Artillerie-fabrik. Ein Kanonier blieb todt, 3 wurden belästet.

— (Aus dem Thierleben.) Bei einem vor kurzem in Buntigam (Seiermark) stattgehabten Stallbrand wurde folgendes zührende Beispiel von Mutterliebe beobachtet: In einem an der Stallde angelegten Schwalben-nest waren die Jungen noch nicht ganz flügge. Bei Ausbruch des Brandes wollte die Mutter die armen Jungen jchützen, leste sich mit ausgebreiteten Flügeln über die Jungen, um sie vor den Flammen zu jegen und harte so Handhaft aus. Mutter und Junge fand man in verjohlttem Zustande im Neste vor.

— Zürich. (Seydow's Thier.) Der „N. Z. Ztg.“ zufolge, bereits seit einigen Tagen in der Buchhandlerei Jent u. Co. im Vertriebe. Die eiserne Seher werden von zwei Franzosen geleitet. Ein Gasmotor giebt den Maschinen die nötige Kraft ab. — Ueber den Abzug des Pastors Menzele) aus Gessell bei Gessell vom Winnschlagel bei Gessell im Salsthal liegen folgende nähere Meldungen vor. Menzel, der am 27. v. M. in Gessell angekommen war, unternahm am folgenden Morgen ohne Führer eine Besichtigung des Winnschlagel. Da er bis zum Abend nicht zurückkehrte, nahm man an, daß er verunglückt sei. Führer und Bauern zogen aus, ihn zu juchen, allein die Expedition verlief resultatlos, denn bei dem herrschenden Schneefall und Regen war es unmöglich, irgend eine Spur zu finden. Am Sonntag gingen nun vier Führer mit 15 Bauern noch einmal auf den Winnschlagel aus und umzingelten denselben in Partien zu zwei und drei Mann. Nachmittags fanden sie denn auch den Abgestürzten als Leiche. Die Kopfdecke war bis unter die Augen abgerissen, das Gehirn ringum verjprigt. Sie trugten die Leiche nach Gessell und gaben sie in den Hut des Verunglückten. Die Hdr, die sie in Menzel's Tasche fanden, zeigte auf 1/2 Uhr. Menzel war um 1/2 Uhr Morgens ausgebrochen, der Abzug dürfte also schon beim Aufstieg erfolgt sein. Der Gisspield des Verunglückten wurde nicht gefunden, den Aufschuß hatte er zurückgelassen. Nach Ansicht der Führer hat Menzel schon beim Aufsteigen den rechten Fuß verjst, der so gut gangbar ist, daß man auf demselben gefahrlos sogar das Heu zu Tale bringt. Die Abzugshelle befindet sich in Buchjensjuchare von diesem gang-baren Wege. Nach Aussage der Führer meidet Jeder den gefährlichen Steg, den Menzel eingestiegen haben muß, es ist außerordentlich steiler Grasgang mit Felsplatten, die durch den Schneefall und Regen noch rutschiger gemacht worden waren. Wie Menzel jich aujerte, hatte er schon 75 Spizen jumeist ohne Führer gemacht und wollte heuer die Zahl 100 erreichen. Am Montag wurde die Leiche auf dem Lengenfelden fatholischen Kirchhof still beerdigt. Der Ortsfarrer gestattete zwar die Beerdigung des Protestanten auf dem Fried-feld, gab aber nicht zu, daß am Grabe gesprochen oder gebetet wurde. Der jufällig als Trauergeleit anwesende Pastor Wohlmländer aus Mofau sprach nach der Beerdigung außerhalb des Friedhofes ein Gebet und widmete dem Ver-unglückten einen Nachruf.

— Antwerpen, 1. Aug. (Verschiedenes.) Die Nachricht, daß sich Frankreich offiziell nur an der Brüsseler Ausstellung betheiligen will, hat nicht aber an der nachjähigen hiesigen Ausstellung betheiligen will, hat hier eine arge Verstimmung gegen die Franzosen erzeugt, die auch durch die nachträgliche Erklärung der französischen Regierung, 300000 Francs für die Antwerpener Ausstellung berechnen zu wollen, nicht abgemildert werden konnte. Man war hier um so weniger auf einen derartigen Ent-schluß vorbereitet, als die Brüsseler Ausstellung vorläufig ein noch recht planloses und unsicheres Unternehmen ist, dem in keinem Falle auch nur annähernd die Bedeutung der Antwerpener zukommen kann, und als ferner die Franzosen in den Jahren 1885 und 1888 den Unterschied zwischen einer Ausstellung in Antwerpen und einer solchen in Brüssel praktisch kennen gelernt hatten. Die treffende Erklärung für das seltsame Vor-gehen der Franzosen ist indessen nicht schwer zu finden. Dasselbe hängt nämlich zweifelslos einerseits mit den Ovationen, die man in letzter Zeit in Brüssel bei jeder Gelegenheit dem dortigen französischen Minister-präsidenten dargebracht hat, sowie mit der ausgeprochenen Franzosen-freundlichkeit eines großen Theils der Brüsseler Bevölkerung zusammen, andererseits aber mit der fortwährenden flämischen Bewegung in Antwerpen und dem in letzter Zeit immer ausgeprägter deutschfreundlicher gewordenen Charakter derselben. Die obige Entscheidung der französischen Regierung ist also nicht aus sachlichen Erwägungen hervorgegangen, sondern aus Parteilichkeit, sie soll eine Verwundung für die braven Brüsseler, eine Strafe dagegen für die unartigen Antwerpener bilden. Nun, die Letzteren werden sich darüber um so eher zu trösten wissen, als es bereits feststeht, daß die französischen Industriellen sich auf eigene Faust zahlreich an der hiesigen Ausstellung betheiligen werden und auch ähnliche Nachrichten so ziemlich aus allen andern Ländern eingelaufen sind. Was jpeziell Deutschland an-belangt, dessen Industrie gegenwärtig in Chicago alle Erwartungen weit überjtreffende und mittun jweifelslos zur weiteren Befestigung von Aus-stellungen reizende Erfolge erzielt, so wird man dort nach dem jüngsten Vorgehen der Franzosen jchwerlich noch einer Verleumdung darüber bedürfen, welche von beiden Ausstellungen, ob die Antwerpener oder die Brüsseler den meisten Anspruch auf die Sympathien und die Unterstützung der Deutschen hat. — Durch die gestammte ausländische Presse lief gestern die Nachricht von einem großen, in einem der hiesigen Entrepôts ausgebrochenen Brande. Das Thatsächliche an dieser Meldung, der jedenfalls eine Waife-Spekulation zu Grunde lag, beschränkt sich auf den Brand von einigen leeren Säcken, der in wenigen Minuten gelöscht wurde.

— Petersburg, 29. Juli. (Aus einer Menagerie in Sibirja) (Gouvernement Kaluga) entpfang, wie der „Wost. Ztg.“ telegraphirt wird, ein Tiger, der am hellen Tage Menschen und Vieh überfiel. Bis jetzt wurden von dem Thier sechs Personen sowie eine große Anzahl Kühe, Kälber und Schafe zerjessen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 4. Aug. (Siegen des Jahres.) Wer in späteren Zeiten die Tagespreise des Jahres 1893 durchblättert — so weit die Blätter auf heutigem Papier dem Jahre der Zeit werden Widerstand zu leisten ver-mögen —, der wird während mehrerer Monate hindurch eitel Klagen und lamentationen lesen über eine Dürre, einen Regenmangel, die die ältesten Leute sich solcher nicht zu entkommen vermochten. Verdorrt und verbrannt die Weiden, nothfrei und kümmerlich die Felder, Mangel an Futter für das Vieh, Mangel an Erzeugnissen des Gartens, das waren io die häufigsten Klagen. Und doch, welche Segensfälle ist mit der Zeit dem ver-wünschten Monat eingetretenen Regenzeit auf die Erde niedergefallen! Es giebt, nach dem bekannten Bibelwort, noch Kornes und Weines die Fülle. In einem zweiten Frühlingsgarten drangen die Weiden, die Rastocfelder zeigen eine Leppigkeit und Frische wie selten; sie treten eben in die Blüthen-periode und versprechen reichen Ertrag. In den Gärten holt sich gleichfalls

so man
wichtige
hoffnung
Freiwillig
bluten
fähigbar
großes
besten
Gesicht
bild die
eine un
Freundt
für die
reichen
früher
* S
der M
pflegt,
Länd
des H
teft a
schade
barren
größte
wird h
ausich
anlege
und le
Kronp
fichert.
speziell
und U
dieses
pflagt
teft a
gleich
Klänge
über d
Vom d
Wunder
der pri
auch d
Regen
malt
3
der M
Gebir
anber
1. in
2. in
3. in
4. in
5. in
6. in
7. in
8. in
9. in
10. in
11. in
12. M
13. M
E
und J
schäfti
zur B
D. J
Beträ
alle n
Beträ
anmel
gänge
der B
be
werde
Ziege
schäfti
auch
forh
Fisch
und r
zugeh
der ju
I
Spr
in v
nach
sonst
Gin
in
Ruz
betrie
Woh
Ne
zeich
Ne

Neuheiten in Regenmänteln

find in größter Auswahl eingetroffen.

Eberh. Wurm.

Das V. Ganturnfest Siegerland-Turnganes

findet am Sonntag, den 6. August in Weidenau a. d. Sieg statt. In Gemeinschaft hiermit feiert der Kriegerverein „Auf den Hüten“ am Montag den 7. August 1893 sein



Fest-Ordnung.

Samstag, Abends 8 Uhr: Vorfeier.
Sonntag, früh Morgens: Wettkampf.
6 1/2 Uhr: Einzelwettkämpfe auf dem Festplatz (Gaardberg).
11 Uhr: Concert auf dem Festplatz.
11 1/2 Uhr: Abmarsch zum Ort.
2 Uhr Nachmittags: Antritt zum Festzug bei der Friedrichsschule.
2 1/2 Uhr: Festzug durch Weidenau zum Festplatz. Tafelst: Festrede, Schauturnen: 1. Aufmarsch, 2. Freibewegungen, 3. Musterwettkämpfe, 4. Turnspiele u. s. w. Während des Schauturnens Concert.
6 1/2 Uhr: Preisverteilung mit Ansprache. Nachher: Tanzvergnügen.
Montag, Morgens 9 Uhr: Concert auf dem Festplatz, militärische Exercitien.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antritt bei Gasthof Adh und Abmarsch zum Festplatz.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Concert auf dem Festplatz. Nach dem Concert Tanzvergnügen.

Das Eintrittsgeld für Mitglieder beträgt für beide Tage M. 1.50, für einen Tag M. 1.00, Damen frei. Für Nichtmitglieder: Sonntag Vormittag 30 Pfg. à Person. Sonntag und Montag Nachmittags für Herren jedesmal M. 1.50, eine Dame frei, für jede weitere Dame 50 Pfg. Montag Vormittag 50 Pfg. à Person. Die Eintrittskarten sind auf dem Festplatz stets sichtbar zu tragen. Die Musik wird ausgeführt durch die Kapelle des Westf. Infanterie-Regiments Nr. 7 aus Köln unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Trefft.

Das Festkomitee.

Kaisergarten.

Heute Freitag den 4. August cr.,
Großes Militär-Concert

der gesammten 42 Mann starken Kapelle des 97. Infanterie-Regiments aus Saarburg (Lothringen) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten und Musikdirectors Herrn Benzsch.

Anfang Abends 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. à Person.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Grombach, Band 7, Blatt 18, auf den Namen des Fabrikarbeiters Ferdinand Jung zu Grombach eingetragenen Grundstücke: Flur 4 Nr. 449/2, 451, 452, 453, 454/4 der Steuergemeinde Grombach, sowie das im Grundbuche von Stendenbach, Bd. 3 Blatt 44 für die Eheleute Schmied Ferdinand Jung und Caroline geb. Schreiber zu Grombach eingetragene Grundstück Fl. 1 Nr. 587 der Steuergemeinde Stendenbach

am 26. Septbr. 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in der Wagner'schen Wirtschaft zu Grombach versteigert werden.

Die Grundstücke in der Steuergemeinde Grombach sind mit 1.17 Mthlr. Reinertrag und einer Fläche von 30.25 ar zur Grundsteuer, mit 75 Mthlr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer und das Grundstück in der Steuergemeinde Stendenbach mit 1.01 Mthlr. und einer Fläche von 10.56 ar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwanige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Verkäufer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanpruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundbuchs tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
28. Septbr. 1893, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 29. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtlich vorgeschriebene

Zahlungsbefehle

hält stets vorräthig C. Buchholz.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wäders und Wäders Eberhard Koch zu Siegen ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf

den 19. September d. J.,

Morgens 11 1/2 Uhr,

im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfahl anberaumt.

Siegen, den 25. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Gefunden!

Im Monat Juni d. J. sind folgende Gegenstände als gefunden abgeliefert worden: 1 Portemonnaie enthaltend 1 Ring, 1 Schlüssel und 1 Bettelmünze, 1 Armband, verschiedene Gelbdröhte, 2 Brocken, 1 Strohhut 1 fah. Geland, 1 Regenkleid, 1 Portemonnaie enthaltend 1 Ring, 1 Recept und ein Baarbetrag.

Der Finderer der obenbezeichneten Gegenstände wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundstücke vom 21. April 1882 verfahren.

Siegen, den 2. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.



Siegener Turnverein.

Die Festarten für das am nächsten Sonntag zu Weidenau stattfindende Ganturnfest sind für unsere Mitglieder am Freitag und Samstag Abend von 8 Uhr ab, sowie Sonntag Vormittag im Vereinslokal, Genosse Fritz Heiser in der Bahnhofstraße zu haben. Der Preis der Festkarte beträgt 50 Pfg. Der gemeinsame Abmarsch des Vereins zur Theilnahme an dem Festzuge erfolgt Sonntag Nachmittags 1 Uhr vom Vereinslokal aus.

Der Vorstand.

Pelmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)
Die beiden Hauptgewinne werden abg. täglich 10% in baar ausgezahlt.

Große Pferde-Lotterie zu Baden-Baden
Loose à 1 M.
empfehlen **M. Rüd.**

Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. Baar.
Originalloos 3 M., 1/2 1.75 M., 1/4 1 M., 1/5 50 Pfg. empfiehlt und versendet

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz.

Gelegenheitskauf!

Enorm billig!

Wir empfehlen einen Posten feiner ganz wollener

Damenkleiderstoffe

bedeutend unter Preis.

Elsässer Kleider-Mousseline

in herrlichen neuen Mustern.

Die Waare kostete bisher M. 1.05 bis 1.50.

Wir verkaufen dieselbe

jetzt per Meter zu 70, 80 und 90 Pfg.

Ferner ein Sortiment lesterschienenener

Neuheit-Kleiderstoffe

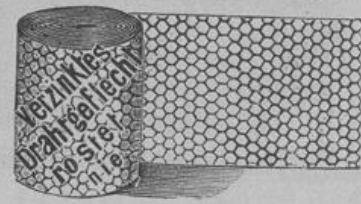
welche einen regulären Werth von M. 2.00 bis 2.80 haben.

Wir verkaufen diese Stoffe

jetzt per Meter zu M. 1.45, 1.60 und 1.80.

Gebrüder Alsberg,

an der Siegbücke.



Eisen-, Messing- und verzinkte Drahtgewebe, Geflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte sowie runde Siebe mit Holzrand

hält stets auf Lager

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Nur Spezialität!

Erste und einzige

Siegener Herdfabrik

Franz Kerfing, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Herdheerde



Nur Spezialität!

auf die Anfertigung der Tafelherde, sowohl bezüglich der Solidität u. Eleganz, als auch bezüglich der Leistungsfähigkeit die größte Sorgfalt anwendet, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung u. Größe in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solidere, dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können.

Durch günstige Abschlässe im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preisverzeichnissen sowie Musterstücke stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

Nur Spezialität!

Kaiserbrunnen, feinstes erfrischendes Tafelgetränk.

Unter Kontrolle der Stadtverwaltung abgefüllt.
Alleinvertr. f. Siegen u. Umgegend durch: **Th. Siebel & Comp., Siegen,**
Sandstr. 306.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

J. Kippenberger, Siegen.

Alle Sorten Hausbrandkohlen,

gewaschene Anthraciten I und II, Stückkohlen, prima melierte Kohlen, Anthracitkohlen (Küße II von Fehde Langenbrunn), sowie

Rußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Roddergrube empfiehlt in bester Qualität **Friedrich Gimbel.**

Ein gebrauchtes, aber noch in gutem Zustande sich befindliches Pianino wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter S. 20 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Handwerker-Gesellen-Frankenkasse, Siegen.

Sonntag, den 6. August cr., Nachmittags 3 Uhr:

9. Auflage

bei Herrn Robert Harr hier. Der Redant: Herrn. Grimm.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen.	Ab Geseheid.	Schneppek.	Geseheid.
7 Uhr	7 1/2 Uhr		
8 " "	9 " "		
9 " "	10 " "		
10 " "	11 " "		
11 " "	12 " "		
12 " "	1 " "		
1 1/2 " "	2 1/2 " "		
2 1/2 " "	3 1/2 " "		
3 1/2 " "	4 1/2 " "		
4 1/2 " "	5 1/2 " "		
5 1/2 " "	6 1/2 " "		
6 1/2 " "	7 1/2 " "		

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug), 8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M., 7 28, 9 18 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuk 5 23, 6 50 früh (Schnellzug) 8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M., 7 28 M.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rast, Frankfurt 5 23 früh, 8 33 M., 2 11, 4 58 M., 9 18 M.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6 44 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug), 10 55 M., 1 39 Nachts.
Deuk 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 6 30, 10 21 M. (Schnellzug), 10 55, 1 39 M., 1 52, 3 41 M., 9 05 M., 1 39 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
6 10, 9 40 M., 1 18, 3 08 M., 6 16 M., 8 32, 10 02 (Schnellzug), 10 15 M., 1 01 M.

Von Siegen nach Eisen:
An Arbeitsagen: 5 20, 8 40 M., 1 30, 5 30 M.; an Sonn- und Feiertagen: 8 M., 12 05, 2 10, 6 00 M.

Von Eisen nach Siegen:
An Arbeitsagen: 6 05, 9 40 M., 2 40, 6 10 M.; an Sonn- und Feiertagen: 9 00 M., 1 05 M., 3 00, 6 50 M.

Von Siegen nach Eisen:
8 04 M., 1 40, 5 03 M., 9 02 M.

Von Eisen nach Siegen:
9 53 M., 3 18 M., 8 03, 10 26 M.

Von Siegen nach Eisen:
6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22, 6 14 M., 9 19 M.

Von Eisen nach Siegen:
6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43, 5 33, 8 25 M.

Von Siegen nach Eisen:
9 40 Vorm., 1 00 (nur Montags), 3 10, 5 50 M. (nur Samstags), 8 35 10 15 M.

Von Eisen nach Siegen:
8 35 M., 12 05 (nur Montags), 1 45, 5 00 Nachm. (nur Samstags), 7 20, 9 15 M.

Von Siegen nach Eisen:
8 05, 1 50, 7 35.

Von Eisen nach Siegen:
6 05, 9 40, 5 40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6 03, 7 36, 8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 10 (nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28 M. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 6 35, 7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 M.

Hagen, den zwischentägigen Stationen und Elberfeld 6 08, 8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 8 44 M., 6 35 9 07 M.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6 46, 8 29, 11 55 M., 1 43 (nur an Werktagen), 2 06, 4 07, 6 22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur Samstags), 7 23 M., 8 17, 9 44 12 33 M.

Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 M., 7 23, 8 17 (Schnellzug), 12 33 M.

Abfahrten v. Kreuzthal nach Siegen:
6 22, 8 10, 11 35, 1 23 M. (nur an Werktagen), 1 47, 3 48, 5 58 M. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur Samstags), 7 03 7 58, 9 20, 12 14.

Von Siegen nach Hagen:
8 01 M., 12 56 M., 3 11, 11 06 M.

Von Hagen nach Siegen:
6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 M.

Von Siegen nach Hagen:
7 32 M., 1 10 Nachm., 7 53 M.

Von Hagen nach Siegen:
6 07, 9 35 M., 6 11 M.

Kreuzthal-Marburg.
Richtung Kreuzthal-Marburg.
5 26 (ab Raaspe), 6 09 (ab Geseheid), 8 15, 11 37, 2 21, 8 05 (bis Raaspe), 10 55 (bis Geseheid).

Richtung Marburg-Kreuzthal.
5 41 (ab Hildesbach), 6 31 (ab Raaspe), 6 05, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Geseheid), 9 00 (bis Raaspe).
Von Siegen nach Kreuzthal.
5 41, 7 29, 10 09 M., 3 04 M., 6 14, 8 48 M.

Von Kreuzthal nach Siegen.
8 15, 11 37 M., 2 21 M., 8 05, 10 55 M.
Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.